



LBV

Natur im Landkreis

Pfaffenhofen im Januar 2019

Berichte der Kreisgruppe des Landesbund für Vogelschutz

Liebe Naturfreunde, liebe Mitglieder und Unterstützer des LBV,

die Feldlerche wurde 2019 zum wiederholten Male, nach 1998, zum Vogel des Jahres erkoren. Die Lage für diesen Wiesenbrüter hat sich seit damals weiterhin rapide verschlechtert. Das Anfang des neuen Jahres anstehende Volksbegehren zum Thema Artenvielfalt ist eine einmalige Chance, die Politik zu einem dringend notwendigen Richtungswechsel zu veranlassen. Nicht nur unsere Feldvögel, auch die gesamte heimische Flora und Fauna unserer Agrarlandschaft würde immens davon profitieren.

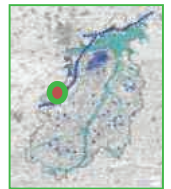
Helfen sie uns dabei und machen sie mit!

Naturschutzpreisträger kartieren den Landkreis

Die LBV-Kreisgruppe hat 2018 den Naturschutzpreis an 10 Schüler des Pfaffenhofener Schyren-Gymnasiums verliehen. Die Schüler haben in ihren Arbeiten des W-Seminars verschiedene Bereiche des Landkreises kartiert. Ihre Arbeiten werden hier vorgestellt. Die Arbeiten wurden von Dr. Elke Leppelsack betreut. Bei einigen Arbeiten standen Mitglieder der LBV-Kreisgruppe mit Rat zur Seite. Leider können drei Arbeiten, die Fuchs, Dachs und Wildschwein mit Wildtierkameras beobachtet haben, hier nicht dargestellt werden.

Elke und Hans Leppelsack

Caroline Brinck: Untersuchung der Blütenpflanzen- und Schmetterlingsarten des Magerrasens bei Freinhausen im Vergleich zu einer Wirtschaftswiese im Jahr 2018



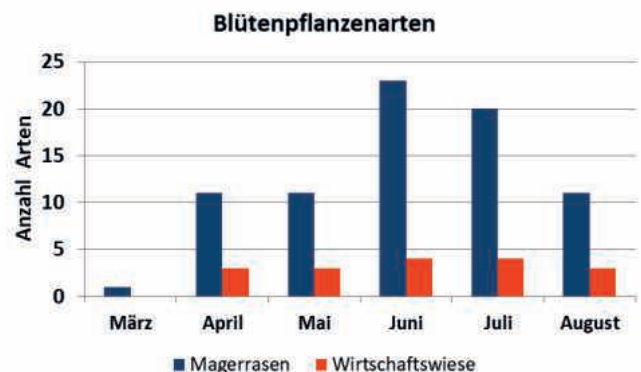
Mähwiese



Magerrasen



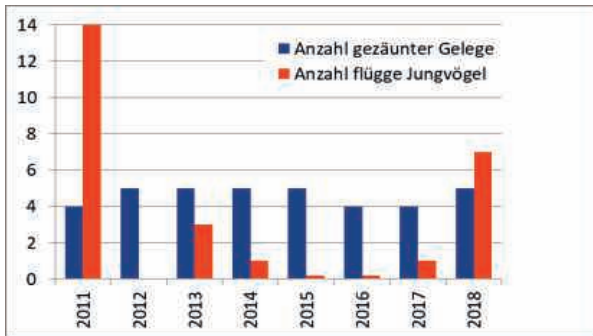
Magerrasen sind die artenreichsten Lebensräume in unserer Landschaft. Da es Dünger im Überfluss gibt und der sich bei uns durch Lufteintrag und durch Abschwemmen unkontrolliert ausbreitet, werden Magerstandorte immer seltener. Nördlich von Freinhausen finden wir einige Magerstandorte, die sich gut mit den benachbarten Wirtschaftswiesen vergleichen lassen. Der Artenreichtum an Blühpflanzen ist auf dem Magerrasen beträchtlich höher. Mit den Blütenpflanzen steigt die Zahl der Schmetterlinge. Im Juli und Juli blühen die meisten Pflanzen.





Konrad Matthias Binn: Dokumentation der Population des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Paartal bei Freinhausen im Sommer 2018

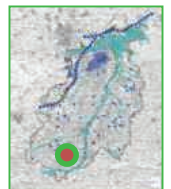
Seit 9 Jahren sucht die LBV-Kreisgruppe die Gelege des Großen Brachvogels im Paartal und umgibt sie jeweils mit einem Zaun von 150 m Länge. Dazu erhält sie regelmäßig die Erlaubnis der zuständigen Grundbesitzer. Das Ziel der Aktion ist das Fernhalten von Raubtieren von Eiern und das Vermeiden der Gelegestörung durch die Bewirtschaftung. In diesem Jahr wurden 7 Brutpaare beobachtet und 5 Gelege wurden gezäunt. 7 Jungvögel wurden flügge. Im Vergleich zu den Vorjahren und im langjährigen Vergleich mit anderen Brutstandorten in Bayern ist das ein erfreulich gutes Ergebnis, selbst wenn es die großartigen Werte von 2011 noch nicht erreicht.



Josef Henn: Kartierung des Fledermausvorkommens in Kirchen des südlichen Landkreises Pfaffenhofen im Sommer 2018

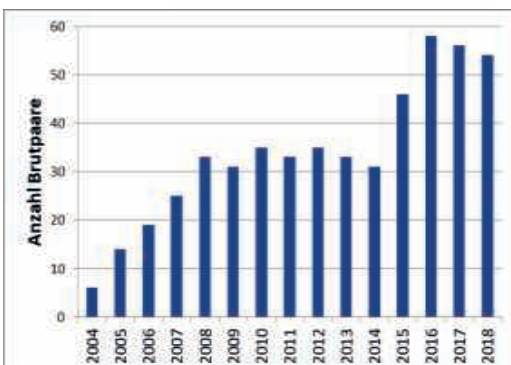
Im südlichen Landkreis wurden in 31 Kirchen das Kirchendach und der Turm nach Spuren von Fledermäusen abgesucht. Dabei wurde nach Kotkrümlen und Nahrungsresten wie Schmetterlingsflügeln gesucht. Vereinzelt wurden auch Tiere angetroffen. Nur in vier Kirchen wurden keinerlei Fledermausspuren entdeckt.

Die anwesenden Arten waren das Große Mausohr, das durch besonders großen Kot und eingefettete Holzbalken auf die Anwesenheit einzelner Männchen aufmerksam macht und Langohren, die am Fraßplatz Schmetterlingsflügel hinterlassen. Die unterschiedlichen Arten der Mausohren ließen sich nicht unterscheiden.



Lisa Mayr: Bestandsaufnahme der Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*) und Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*) im Gebiet der Nöttinger Viehweide im Jahr 2018

Trauerschnäpper und Halsbandschnäpper sind seltene Vogelarten, die in unserem Landkreis nur im Feilenforst brüten. Sie haben besonders lange Zugwege und kommen spät im Frühjahr aus ihrem Winterquartier südlich der Sahara zurück. Ihre Nistkästen sind bis zu ihrem Eintreffen verschlossen. So kann sich keine Konkurrenz einnisten. Die Feststellung der Bruten ist relativ kompliziert. Beim Reinigen der Nester im nächsten Frühjahr lässt sich deutlich der Nachweis erbringen. Durch Beobachtung am Nest während der Fütterung der Jungen lässt sich Genaueres über die Verteilung der Arten sagen. Auch in diesem Jahr überwog die Zahl der Trauerschnäpper der Halsbandschnäpper bei weitem.



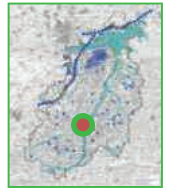
Emilia Burghold: Kartierung der Gebäudebrüter im Stadtgebiet von Pfaffenhofen im Jahr 2018



In der Altstadt von Pfaffenhofen sind einige typische Gebäudebrüter zu Hause. Bei Rundgängen an einem frühen Sonntagmorgen lassen sie sich regelmäßig beobachten:

- Haussperlinge (S, gelber Kreis)
- Hausrotschwänze (R, grüner Kreis)
- Mehlschwalben (M, roter Kreis)
- Turmfalken (T, blauer Kreis)

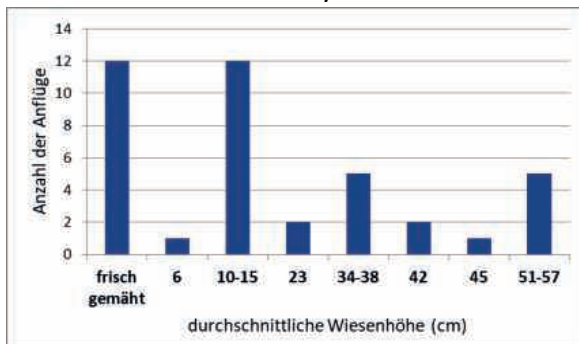
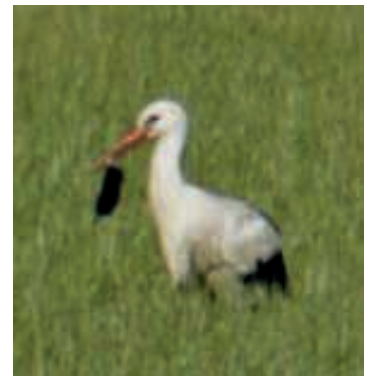
Mauersegler sind sicherlich auch Brutvögel im Stadtgebiet, ihre Neststandorte sind allerdings noch nicht bekannt. Für Hinweise sind wir dankbar.



Anja Fersch: Kartierung der Nahrungswiesen der Pfaffenhofener Weißstörche (*Ciconia ciconia*) im Ilmtal und im Gerolsbachtal

Im Jahr 2018 haben die Störche auf dem Schyren-Gymnasium in Pfaffenhofen drei Jungstörche aufgezogen. Die Nahrung haben sie im Ilmtal und im Gerolsbachtal gesammelt.

Die Nahrung haben sie im Ilmtal und im Gerolsbachtal gesammelt. Es waren einige dicke Brocken dabei. Die Störche suchten ihre Nahrung vorzugsweise in Wiesen, die frisch gemäht waren oder in denen das Gras nach der Mahd noch sehr niedrig war.

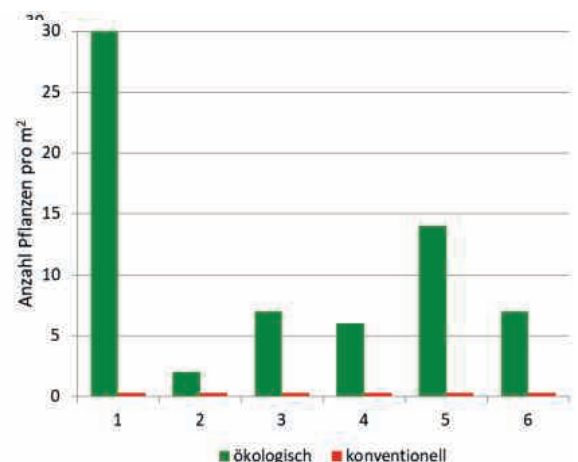


Marion Simone Friedrich: Vergleich der Wildkräuterarten in der ökologischen und konventionellen Landwirtschaft am Beispiel zweier Wintergerste-Äcker im Jahr 2018



Ackerwildkräuter werden in unserer Landschaft immer seltener. Landwirte vernichten sie, weil sie sie als Konkurrenten ihrer Kulturpflanzen einschätzen. Ein Vergleich zwischen biologischer und konventioneller Anbaufläche von Wintergerste zeigt, dass auf biologischen Flächen durchaus Wildkräuter anzutreffen sind, während sie im konventionellen Anbau komplett fehlen.

1 – Rote Taubnessel, 2 – Strahlenlose Kamille, 3 – Vogelmiere, 4 – Acker-Ehrenpreis, 5 – Acker-Schmalband, 6 – Stängelumfassende Taubnessel



Wenn sie weitere Details über die recht umfangreichen Arbeiten erfahren möchten, wenden Sie sich bitte an uns unter LBV@Pfaffenhofen.de.

Das Dilemma des Rückganges der Artenvielfalt.

110 Jahre Naturschutzverbände und eine Misere ohne Ende.

Was läuft falsch?

Die Politiker bedienen Lobbygruppen mit Wirtschaftsinteressen. Die Gesellschaft verliert das Interesse an der Natur. Im Naturschutz werden die falschen Kriterien angelegt.

Die Natur wird behandelt als ein Feind, der bekämpft oder zumindest reguliert werden muss.

Diese Haltung ist in vielen Gesellschaftsgruppen noch sehr präsent. Bär, Wolf, Fischotter, Biber und viele Greifvögel wurden systematisch ausgerottet. Heute wird auf Äckern alles Leben vergiftet, das nicht aus dem Saatgut entspringt. Letzte naturnahe Flächen werden von der Landwirtschaft oder dem Gewerbe genutzt.

Rückgang über Jahrzehnte und niemand hat hingeschaut.

Während in europäischen Nachbarländern schon über Jahrzehnte die Bestände der Arten gezählt wurden, hat man sich bei uns mit Schätzungen begnügt. Erst seit 2000 werden bei uns regelmäßig die Bestände einiger Arten erfasst.

Während wir zusahen, verloren wir in den letzten Jahren:

75 % der Fluginsekten
75 % der Tagfalter in Bayern
95 % des Rebhuhnbestandes
85 % der Braunkehlchen (in Niedersachsen)
50 % der Stare

Alle diese Krisenmeldungen führen zu keinen Konsequenzen.

Wirtschaftsinteressen überwiegen. Bayerische Politiker schlagen freiwillige Leistungen vor, statt Regeln und Gesetze zu erlassen.

Falsche Konzentration auf das „Artensterben“

Wenige Arten sterben aus, viele Arten haben ihre Individuen zu mehr als der Hälfte verloren. So waren wir lange Zeit nicht glaubwürdig.

Was muss dringend passieren?

Die Politik muss durch Änderung der Agrar-Förderungen und Festlegung von Regeln zur Rettung der Natur beitragen.

Alle Verbraucher können durch den Kauf von Bio-Lebensmitteln der Natur helfen.

Alle staatlichen Agrar- und Forstflächen sollen ökologische bewirtschaftet werden.

Der Staat muss mit gutem Beispiel voran gehen, denn es wird weniger biologische Nahrung angebaut, als die Verbraucher verlangen.

Vermittlung der Artenkenntnisse in Schulen und Universitäten muss verbessert werden.

In den letzten Jahren ist in den Schulen die Vermittlung der Artenkenntnis ständig zurück gegangen. An den Universitäten wird sie bei der Lehrerausbildung sträflich vernachlässigt. Nur durch eine Verbesserung der Kenntnisse ist die Bevölkerung in der Lage, als mündige Bürger die Situation einzuschätzen.

Der Bestand der Arten ist durch eine regelmäßige Erfassung - Monitoring - zu kontrollieren.

Bei den meisten Tier- und Pflanzengruppen kennen wir nicht den aktuellen Bestand. Regelmäßig werden wir durch Katastrophenmeldungen, wie beim Rückgang der Insekten, überrascht.

Bayern muss seine Außenseiterrolle im deutschen Naturschutz aufgeben.

Bundesweit gibt es einen Erlass, dass entlang von Flüssen und Bächen Uferstrandstreifen den Zulauf von Dünger und Pestiziden verhindern sollen.

Bayern macht hier eine Ausnahme und ermuntert Landwirte, auf freiwilliger Basis und gegen Entgelt mitzumachen. Der Erfolg ist vernichtend gering.

In anderen Bundesländern gibt es eine Förderung zur naturnahen Gestaltung von Waldrändern. Bayern macht nicht mit. Naturnahe Waldränder gibt es bei uns extrem selten.

Hans Leppelsack

Wir haben in diesem Jahr die Möglichkeit, durch unsere Stimme die Situation zu verbessern.

- 1. Volksbegehren Artenvielfalt: 31. 01. – 13. 02. 2019 in unseren Rathäusern**
- 2. #Protect Water bis 04. März 2019 im Internet beim LBV u. a.**

Wir wünschen uns und der Natur einen großen Erfolg dieser Aktionen.